

# W o c h e n b l a t t

für

## Wilsdruf, Tharand, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

8. Jahrgang.

Sonnabend, den 2. September 1848.

No. 44.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr., für welchen dieselbe von der Redaction in Wilsdruf, den Agenturen in Tharand, Rossen, und Siebenlehn, sowie der Buchdruckerei von C. E. Alinicht und Sohn in Meissen bezogen werden kann. Auch nehmen dieselben Bekanntmachungen aller Art zur Beförderung an. Die Redaction.

### Seht Euch vor!

(Wegen Mangel an Raum verspätet.)

(Beschluß.)

Die Antwort ist, weil die Inhaber des großen Grundbesitzes, nachdem sie sich lange entschieden geweigert, etwas von ihren Vorrechten zu Gunsten des Volkes aufzugeben, plötzlich, als der Riese Volksgeist sich schüttelte, viel und mit freundlichem Gesicht gaben. Man fürchtet — und das ist bei Einem, der nie etwas besaß, urplötzlich aber mehr erhielt, als er zu wünschen wagte, rein menschlich — das Gegebene sei kein Geschenk, es sei ein Darlehn, das man gelegentlich zurückzufordern gedenke. Diesen Argwohn müssen die Geber durch aufrichtiges Anschließen an die Forderungen der Zeit zu entfernen suchen. Haben sie aber in dieser Hinsicht Etwas gethan? Nein, sie haben nichts, gar nichts gethan, ja sie haben jenem heillosen Argwohne durch ihren constitutionellen Verein nur mehr Nahrung gegeben. Das Grundgesetz dieses Vereins stellt in § 1 einen Zweck auf, der das Volk der Regierungsform in einer Weise unterordnet, die auch den Leichtgläubigen bedenklich machen muß. Man fürchtet und mit Recht, daß dahinter zu wenig von Aufrichtigkeit sei! Und wehe wenn das wäre, wehe wenn die Verfassung des Landes den Namen hergeben müßte zu eigensüchtigen Plänen, wehe, wenn das heilige Wort „Freiheit“ gemißbraucht würde, um auf ihre und des Volkes Kosten die Gott Lob gesunkene „Herrlichkeit“ der Edeln im Volke wieder herzustellen! Aber wehe vorzüglich denen, welche gedankenlos jenen Zwecken dienen, ihr Erwachen wird fürchterlich sein! — Und wenn Ihr Faulen und Gleichgültigen und Ihr, denen man die gewünschte Ruhe verspricht, geholfen habt, den Besten (Uebersetzung des Wortes Aristokraten) im Lande die Stütze ihrer Macht und Herrlichkeit, die erste Kammer, zu erhalten, wenn Ihr das Fortbestehen der heillosen Zerrissenheit zwischen Stadt und Land erkämpft haben werdet, glaubt Ihr dann die ersehnte Ruhe erkämpft und gearbeitet zu haben an der „wahren Freiheit der constitutionellen Monarchie?“ O Ihr Kurzsichtigen und Leichtgläubigen, seht Ihr nicht, zu welchen Plänen Ihr Euer

Stimme gebt? Man sagt Euch, wenn nur in Einer Kammer das Wohl des Landes berathen wird, wenn man nicht das platte Land den Städten gegenüber besonders vertreten läßt, so steht zu befürchten, daß man nicht mit der nöthigen Besonnenheit und Gründlichkeit das Beste erwägen werde, daß besitzlose Advokaten und Litteraten, die nichts zu verlieren aber Alles zu gewinnen haben, in die Kammern gewählt, daß die Bedürfnisse des Landbewohners den Städtern gegenüber vernachlässigt werden würden. Das sagt man Euch, verschweigt aber dabei, wie gewisse Leute, die mit dem Einkammersystem alle Macht und allen Einfluß auf Regierung und Volk verlieren würden, die aber im Volke nicht aufgehen wollen, als willkürliche als einzigen Rettungsanker für Erhaltung der alten Herrlichkeit betrachten und daran mit Todesangst und Riesenkraft sich klammern. Würde auch die erste Kammer nicht wie zeither für die „Vornehmen“ eingerichtet, müßte man sich auch darin neben gewöhnliche Leute setzen, es schadet nicht, denn — die Hoffnung für künftige bessere Zeit ist nicht verloren, das Nest erhalten, das man sich später mit den Federn der dummen Gänse wiederum „warm“ ausfüttern kann.

Man macht Euch ferner nicht darauf aufmerksam, daß die Spaltungen zwischen Stadt und Landbewohnern so, wie sie bisher bestanden haben, nicht beendet werden dürfen, will man nicht Stadt und Land in ihrer Einigkeit eine Macht werden lassen, die den eigennütigen Bestrebungen Einzelner oder einer Klasse von Staatsbürgern als unübersteiglicher Damm entgegentritt. Man steigt zwar herunter zu den „Bauern,“ bittet sogar um Gleichstellung mit diesen, ja man will volksthümliche Einrichtungen, allein damit man auch den Rückweg zur alten guten Wirtschaft offen behalte, setzt man hinzu „soweit solche (nämlich die volksthümlichen Einrichtungen) mit dem Wesen der constitutionell-monarchischen Regierungsform vereinbar sind.“ Man wird also unbedenklich das Volk, seine Rechte und Bedürfnisse aufgeben, wenn die constitutionell-monarchische Regierungsform mit dem Volke und volksthümlichen Einrichtungen nicht mehr vereinbar scheint! Nun mein Volk, was hältst Du von Ge-

gesellschaften, die Dich und Dein Wohl als geringfügige Nebensache, dagegen die Regierungsform als Ziel ihres Strebens hinstellen?! Und doch brauchen sie Dich zu Erreichung dieses Ziels, denn sie fordern Dich auf, ihnen beizutreten! Sie werden Dich ungescheut wegwerfen, wenn Du mit Deinen Einrichtungen unbequem wirst; allein das schadet nicht, es wird doch die constitutionell-monarchische Regierungsform erhalten und Deinetwegen ist die letztere nicht da!

Solche Grundsätze waren die einer alten Regierung. Man glaubte sie seit den Märztagen 1848 zu Grabe getragen, allein man irrte sich; sie leben noch den gesellschaftlichen und staatlichen Umwälzungen zum Trotz, welche in dem jüngst vergangenen Halbjahr Länder und Völker erschüttert haben, sie leben noch und gedenken keineswegs jetzt schon sterben zu gehen. Freilich waren sie ruhig und verborgen, ihre Zeit mußten sie erwarten, arbeiten mußten sie im Stillen, um den verlorenen Boden zwar langsam aber sicher wieder zu gewinnen. Zeitungsbekanntmachungen, in denen man die Abgeordneten des Landes in Frankfurt mit Roth bewarf, weil sie — vorwärts, nicht rückwärts, streben, mußten den Boden untersuchen und die Gemüther zweifelhaft machen; dann rückte schwereres Geschütz in Ergebnissadressen vor, in denen man den alten guten Sinn bewahrt zu haben versicherte, Gott danke, daß man nicht sei wie Andere z. B. die Sächsischen Abgeordneten beim deutschen Reichstage — und als man erkannte, daß die Sache gehe, daß der eingeschlagene Weg der richtige sei zum Ziele, da schickte man eine Adresse aus in Stadt und Land, von Haus zu Haus, darin man erklärte „keine Republik“ zu wollen, allein wohlweislich verschwiegen, ob man in Sachsen oder für die Reichsgewalt die republikanische Form nicht wolle; darin man feck von einer thätigen Partei erzählte, welche Republik wolle, während Bürger, Bauer, Reich und Arm die Monarchie verlange, allein nicht sagte, ob vom Königreich Sachsen oder vom deutschen Kaiserthum die Rede sei. Man wußte aber recht wohl, Sächsisches Volk, daß Du Deinen verehrten König gefährdet glauben und die unverständliche Schrift aus Vaterlandsliebe unterzeichnen würdest. Die Schrift hat man nun nach Frankfurt geschickt, nicht etwa, um gegen Einsetzung eines deutschen Kaisers zu wirken, sondern um — die Sächsischen Abgeordneten zu verunglimpfen, indem man posaunte: Sehet, so ist die Sächsische Nation gestimmt und seine Abgeordneten, die auf der Linken der Reichsversammlung sitzen, vertreten den Willen des Volkes nicht. Nebenbei, guter Sächsischer Michel, wußte man Dir durch Wort und Schrift weiß zu machen, Deine Frankfurter Deputirten wollten Republik, natürlich in Sachsen! Man sagte das letztere nicht, aber man schwieg darüber, weil man wußte, Du glaubtest, die Republik solle von Deinen gottlosen Vertretern im eigenen Vaterlande Sachsen eingeführt werden. Hätte man Dir die Wahrheit sagen wollen, nun so hättest Du erfahren, daß die Sächsischen Abgeordneten in Frankfurt nur einen Kaiser

oder Alleinherrscher (Monarchie) für Deutschland nicht wollten, vielmehr einen Vorsitzenden oder Verweser des Reichs verlangten, dem alle deutschen Fürsten und Regierungen sich unterordnen sollten. Diese Einrichtung aber ist eine republikanische Form, schon weil der Reichsverweser kein Alleinherrscher sein darf. Davon hat man Dir in der berühmten Leipziger Adresse kein Wörtchen gesagt, denn es paßte nicht in den Kram gewisser Leute, denen die Worte und Begriffe: „Neuzeit“, „Volk“, „Volks Herrlichkeit“, „Volksfreiheit“ ein Gräuel sind; also verschwiegen man es!

So, gutes Volk in Sachsen, wurdest Du seit Deiner Wiedergeburt im März 1848 zum ersten Male betrogen. Wenn nicht alle Bitterungszeichen täuschen, so hofft man Dich nächstens zum zweiten Male zu betrügen. Schau auf, überlege und prüfe, was man von Dir verlangt. Geh' hauptsächlich mit Dir zu Rathe, ob Du die alten Zustände, die liebevolle Bevormundung eines Polizeistaates, die herablassende Gnade der großen Herren, denen Du mittelbar und unmittelbar mit Deinen Kräften und mit Deiner Zeit gedient, und was sonst früher Rechts und Unrechts war, zurückwünschest, oder — nicht. Willst Du letzteres, wie zu erwarten steht, dann schließe Dich entschieden und offen Denen an, welche dem Fortschritt huldigen, weil sie überzeugt sind, ein Volk stehe ebenso wenig still, wie das große Wunderwerk der Natur, das wir täglich thätig und wirksam sehen, oder wie der einzelne Mensch, der seine irdische Laufbahn zurücklegt.

Die constitutionellen Vereine sind in neuester Zeit aufgestanden, nachdem die bereits bestehenden Vaterlands- und deutschen Vereine für den Fortschritt schon längst thätig gewesen waren.

Warum sind die „Constitutionellen“ nicht zu dem einen oder anderen der beiden Vereine getreten? Warum, wenn die Vaterlandsvereine ihnen die Bewegungspartei zu enthalten schienen, traten sie nicht zu den deutschen Vereinen, welche gemäßigeren Schritts gehen?

Sollten die Gründer der constitutionellen Vereine, wie man sich täglich lauter sagt, dem Rückschritt huldigen und die Verfassung hierzu benutzen?! Sie mögen es selbst sagen, allein nicht glauben, daß wir uns von denen täuschen lassen, welche nicht Bildung und Wohlstand des Volkes zum Zweck ihrer Vereinigung machen, welche nicht den verfassungsmäßigen Willen des Volkes als höchstes Gesetz erkennen, welche eigenthümliche Einrichtungen nur so lange wollen, als die Regierungsform solche verträgt. Die Gründer des constitutionellen Vereins in Sachsen mögen sich verantworten, warum sie durch die neue Vereinigung die Kräfte zersplittern und zum Kampfe herausfordern. Haben sie überlegt, wie dieser Kampf sich gestalten, wie er enden kann? Haben sie bedacht, ob sie in Folge dieses Kampfes, der die kaum beginnende Ruhe und Thätigkeit im Gewerbs- und Verkehrsleben auf's Neue stört, auch nur das wirklich erreichen werden, was sie in ihrem Grundgesetz § 1 als Ziel ihres Strebens

ausgesprochen haben? Möchten sie recht bald umkehren von der eingeschlagenen Bahn, denn „die Brücke zum alten System muß ganz abgebrochen werden!“  
13.

#### Kirchennachrichten von Roffen.

Getauft: Ein außerehelicher Sohn in Roffen.

Beerdigt: Des Schuhmachermeisters Löwe in Roffen Sohn, Eduard Theodor, 1 Jahr 4 Monate alt, starb

am Brechdurchfall. — Des Gutsbesizers Richter in Eula Sohn, Carl Ernst, 6 Monate alt, am Zahnen. — Des Königl. Waldaufsehers Mahn in Augustusberg Sohn, Johann Friedrich Traugott, 21 Jahre 2 Wochen alt, verunglückte in Folge eines epileptischen Anfalls. —

Kommenden Sonntag predigt Vormittags: Herr Diaconus Müller. Montags zur Feier des Constitutionsfestes: Herr Superint. M. Lude.

## Bekanntmachungen.

### Edictalcitation.

Der Häusler Carl Gottfried Böhme in Riechberg hat sein Vermögen seinen Gläubigern abgetreten und es ist deshalb mit Eröffnung des Concursprocesses zu verfahren gewesen. Amtswegen werden daher alle bekannte und unbekannte Gläubiger Böhmes hiermit peremptorisch, bei Strafe des Ausschlusses und bei Verlust der ihnen etwa zuständigen Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, geladen,

den 1. November 1848

zu gehöriger Gerichtszeit an Amtsstelle allhier zu erscheinen, ihre Forderungen anzuzeigen und zu bescheinigen, und mit dem geordneten Concursvertreter über deren Richtigkeit, als auch nach Befinden unter sich über deren Priorität rechtlich zu verfahren, binnen 8 Wochen zu beschließen, und sodann

den 30. December 1848

der Abfassung eines Präclusiv-Bescheides und dessen Publikation *sub poena publicati* gewärtig zu sein, hierauf aber

den 1. Januar 1849

Vormittags um 10 Uhr anderweit an Amtsstelle allhier zu erscheinen, unter sich die Güte zu pflegen, und wo möglich einen Vergleich zu schließen, unter der Verwarnung, daß die Außenbleibenden für einwilligend in den Beschluß der Mehrzahl werden angesehen werden. Wenn aber ein Vergleich nicht zu Stande kommt, werden die Akten

den 15. Januar 1849

introtulirt, und wird sodann

den 1. März 1849

ein Locations-Erkenntniß *sub poena publicati* bekannt gemacht werden.

Auswärtige Gläubiger haben zur Annahme von Ladungen bei je 5 Thalern Strafe Bevollmächtigte im hiesigen Orte zu befehlen.

Roffen, am 4. Juli 1848.

Königl. Justizamt allda.

Canzler.

### Bekanntmachung.

Vom nächsten Montag, als den 4. September, an beginnt die Abfahrt meines Personenwagens nach Dresden früh 7 Uhr. Das Fahrgeld beträgt 5 Rgr. à Person bis Dresden und ebensoviel zurück.

Lößsch in Wilsdruff.

Ein 4 bis 6-jähriges, fehlerfreies, kräftiges Wagenpferd sowie eine leichte, einspännige Droschke,

mit oder ohne Verdeck, werden zu kaufen gesucht. Anträge sind unter der Chiffre H. K. poste restante Roffen franco nieder zu legen.

Zum 1. October wird ein Mädchen in die Küche gesucht, welche zugleich einen Theil der Hausarbeit übernimmt, auch im Waschen und Platten erfahren ist. Nur auf die, welche mündlich empfohlen werden können, wird Rücksicht genommen. Das Nähere im Hause des Oberforstrath von Berg in Tharand.



### Verlaufener Hund.

Am 21. August hat sich von Miltig aus ein raucher schwarzer Schafhund mit braunen Füßen, männlichen Geschlechts, verlaufen. Derjenige, welcher den Hund etwa an sich genommen, wird gebeten, ihn gegen Erstattung des Futtergeldes an den Schafmeister Franke in Limbach abzugeben.

### Versammlung

des landwirthschaftlichen Special-Vereines in Klipphausen

Sonnabends, den 9. Septbr. 1848

Nachmittags 3 Uhr.

Um recht zahlreichen Besuch wird gebeten vom Vorstand.

### Einladung.

Künftigen Sonntag,

den 3. September d. J.,

feiert der hiesige Turnverein sein zweites Stiftungsfest und hat beschlossen, diese Feier mit einem Auszuge, mit Spielen und Uebungen der Turner zu begehen.

Es ergeht daher an alle Turnvereinsmitglieder, sowie an alle Angehörigen der Turner und an die Freunde der Turnerei die freundliche Einladung, diesem Feste recht zahlreich beizuwohnen und dem Festzuge, welcher sich um 2 Uhr Nachmittags von Herrn Hänßschels Gute aus über den Markt nach dem Turnplatze bewegen wird, sich anzuschließen.

Wilsdruff, den 31. August 1848.

Der Turnrath.

### Festprogramm

zur Feier des vierten September 1848 in Jergdwo.

Die Bewohner der Stadt werden des Morgens durch die Reveille, ausgeführt von diversen Last- und Kohlenwagen, aus dem Schlummer geweckt.

Früh 7 Uhr Zug der Schulkinder in die Schule. Die Kinder tragen frisch gebundene birkenne Feststrümpfen in der Rechten und das gewöhnliche Butterbrod in der Linken, von welcher Anordnung der Festcomité eine ganz vorzügliche Wirkung sich verspricht.

Um 11 Uhr nimmt die Verschönerungs-Commission eine Revue des auf dem Marktplatz in üppiger Fülle prangenden Grases vor. Ein halbe Stunde später beginnt die feierliche Versteigerung der Grasnutzung an den Meistbietenden unter Auswahl der Licitanten und dem Vorbehalt, daß Pächter nur die Gräferie nutzen und den Platz nicht etwa zu andern wie z. B. turnerischen Zwecken in Pflasterpacht geben darf.

Punkt 12 Uhr Festspeisung der sämtlichen Ortsarmen durch — den lieben Gott.

Der in Jgendwo sehr beliebten Originalität halber findet ein gemeinschaftliches Zweckessen, wie an andern Orten, nicht statt, sondern es wird in jeder Haushaltung ein besonderer Festbrei bereitet, wobei jeder Hausvater die offiziellen Toaste auf den König, die Verfassung und den deutschen Reichsverweiser ausbringt. Die dabei zu gebenden Salben werden je nach Stärke und Zahl von den Behörden vertrauensvoll dem Ermessen jedes Einzelnen anheimgegeben.

Da sich mit ziemlicher Gewißheit voraussetzen läßt, daß das Festmahl sich bis tief in die spätern Nachmittagsstunden hinein ausdehnen werde, hat man eine besondere Festordnung für die Stunden von 1 bis 6 zu entwerfen unterlassen.

Während dieser Zeit belustigen sich die sämtlichen in Arbeit stehenden Gesellen mit der gewöhnlichen Werktagarbeit in den Werkstätten und währt, dem Feste zu Ehren, die Arbeit an diesem Tage eine Stunde länger als gewöhnlich.

Abends versammeln sich die sämtlichen Bürger der Stadt zu einem feierlichen Zuge nach dem Sparkassenlokale, wo sie auf dem Altar der häuslicher Genauigkeit das an diesem Tage erübrigte Geld niederlegen, welches an andern Orten unsers lieben Vaterlandes in unnützem, die Massen nur aufregenden Jubel vergeudet werden wird.

Das Voraushungern der Gesellen auf das Familien-Festmahl wird verboten.

„Die Bürger und Bewohner unserer Stadt, sowie die Bewohner der Nachbardörfer sind hierdurch freundlichst eingeladen.“

Jgendwo, am 31. August 1848.

Der Festcomité.

Nachschrift. Inhaber von Schaubuden wollen sich baldmöglichst beim Festcomité melden, widrigenfalls sie sich der Unannehmlichkeit aussetzen, entweder gar keine, oder doch nur eine schlechte Stelle zu finden.

## Einladung.

Sonntag, am 3. September, soll bei mir das neue Schänkhaus eingeweiht werden, wozu hierdurch ergebenst eingeladen wird.

Leonhardt in Sachsdorf.

Druck von C. E. Klunlich und Sohn in Weissen.

Der Kloss zum Schleifstroa, von 3 Mann getragen kam wohlbehalten von F. zu F.

## Einladung.

Zu dem, nächsten Sonntag, den 3. September, in Kesselsdorf abzuhaltenden Erntefeste, findet bei Unterzeichnetem Tanzmusik statt, wozu ergebenst einladet  
E. Ludewig.

## Einladung.

Nächsten Sonntag, als den 3. September, soll bei mir Bogelschießen mit Tanzmusik gehalten werden, wozu ich hierdurch ergebenst einlade.  
Pfüßner in Grumbach.

## Einladung.

Nächsten Sonntag, als am 3. September, soll in Kaufbach das Erntefest gefeiert werden, wozu hierdurch ergebenst einladet

Schern in Kaufbach.

## Familien-Nachrichten.

Am 27. d. M. früh halb 3 Uhr rief Gott nach seinem unerforschlichen Rathschlusse unsere einzige, innigst geliebte Tochter, Anna Florentina Bertha, aus unserer Mitte zu einem höhern Sein.

Wie tiefgebeugt wir auch durch diesen schmerzlichen Verlust waren, so wurde uns doch Linderung und Trost durch die vielseitigen Beweise der regsten Theilnahme und des innigsten Mitgeföhls.

Für diese uns bewiesene aufrichtige Theilnahme sagen wir Allen wehmüthig herzlichsten Dank, besonders Ihnen, Herr Butter, für Ihre so unermüdete ärztliche Sorgfalt während der kurzen, aber leidenvollen Krankheit der Verklärten. Dank auch Ihnen Herr Pastor Bauer aus Wilsdruff, für die Worte des Trostes, der Beruhigung und Hoffnung, womit Sie unser Vertrauen stärkten. Herzlichen Dank auch den Herren Lehrern, welche durch so erhebende Trauergesänge unsern Schmerz linderten. Dank auch noch denen, welche so bereitwillig unser Theuerstes zur Ruhestätte trugen.

Nehmen Sie Alle diese schwachen Worte unsers Dankes für den Ausdruck unserer aufrichtigsten Geföhle an. Gott erhalte und segne Sie Alle noch lange mit den geliebten Ihrigen und wende jeden ähnlichen Verlust und Schmerz gnädig von Ihnen ab.

Sora, den 30. August 1848.

Karl Ernst Ehregott Richter,  
Gasthofsbesitzer, nebst Gattin.

## Berichtigung.

In Nr. 42 muß es am Schlusse des Artikels: „Die Chaussee durch das wilde Weiseristhal etc.“ statt „man fügte den alten Sünden eine neue hinzu,“ heißen: „man fügte den alten Sünden eine neue hinzu.“

## Radeburger Getreide-Preise, den 30. August 1848.

Korn,	der Schffl.	1 $\frac{1}{2}$	27	Rgr	bis	2 $\frac{1}{2}$	8	Rgr
Weizen,	=	4	—	=	=	4	10	=
Gerste,	=	1	16	=	=	1	20	=
Hafer,	=	1	7	=	=	1	15	=
Erbfen,	=	2	10	=	=	2	18	=
Heideforn,	=	2	—	=	=	2	10	=